

Untersuchungen über den Chromatophoren- bau der Süßwasser-Diatomaceen und dessen Beziehungen zur Systematik

von

Emma Ott, stud. phil.

Aus dem botanischen Museum und Garten der k. k. Universität in Wien.

(Mit 6 Tafeln.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 8. November 1900.)

Kaum eine zweite Pflanzengruppe hat annähernd in so hohem Maße den Forschungseifer erregt und durch räthselhafte Erscheinungen immer wieder von neuem angefacht, wie die *Diatomaceae*.

Die Zahl derer, die sich bemühten, die Eigenthümlichkeiten dieser zierlichen Kunstwerke der Natur unserem Verständnisse zu erschließen, ist groß, und es sind bedeutende Namen darunter. Dass trotzdem das Ziel noch nicht erreicht wurde und namentlich noch vieles zur völligen Klarstellung des systematischen Theiles fehlt, ist scheinbar ein Widerspruch. Nur scheinbar, denn er ist leicht zu lösen, wenn man bedenkt, von welchem Standpunkt aus die meisten Forscher das Gebiet zu beherrschen suchten. Fast allen galt die Beschaffenheit der Schale als einziges Kriterium; als ob die Strukturverhältnisse der Diatomaceen nicht theils einander zu ähnlich, theils allzu sehr von optischen Hilfsmitteln abhängig wären, um den Schwerpunkt darauf verlegen zu dürfen! Abgesehen davon widerspricht dieser Vorgang dem allgemeinsten systematischen Grundsatz, dass nur ein Einblick in die Gesammtheit der Eigenthümlichkeiten eines Organismus die Möglichkeit gibt, die systematische Stellung desselben zu ermitteln.